

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugpreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.
Strotonto Nr. 50 bei der Oberamtsparkasse Reichenberg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Zus.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Versteigerung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 20

Februar 1925

Wildbad, Montag, den 26. Januar 1925

Februar 1925

60. Jahrgang

Die zweite Abrüstungskonferenz

Der Aufruf Amerikas

Amerika hat sich zur Einberufung einer neuen Weltabrüstungskonferenz ausgerafft. Der Senat zu Washington nahm am Mittwoch voriger Woche einstimmig einen Zufah zum Flottenhaushaltplan an, der von dem demokratischen Senator King eingebracht worden war und der den Präsidenten Coolidge auffordert, alle bei der amerikanischen Regierung durch Diplomaten vertretenen Länder (also nicht Russland) zu einer neuen Aussprache über Einschränkungen der Land- und Wasserrüstungen aufzufordern. Als Zeitpunkt der Konferenz ist allerdings erst der Monat Mai d. J. in Aussicht genommen. Man erwartet in Amerika offenbar nach der Abgabe der britischen Reichskonferenz einen ergebnislosen Verlauf der europäischen Verhandlungen über das Genfer Protokoll, und man ist entschlossen, an das erste Washingtoner Abkommen über die „Einschränkung der Rüstungen“ anzuknüpfen. Damit der neue Ruf an die Welt ergeht, ist nur noch die Zustimmung des Washingtoner Kongresses und des Präsidenten Coolidge erforderlich. Beides wird wohl keine Schwierigkeiten mehr bereiten, wenn auch der Präsident, wie es heißt, einige Vorbehalte machen möchte. Coolidge will die Beteiligung an der Seeabrüstung, was man begreifen kann, auf die großen Seemächte beschränken. Er will außerdem das Thema der Landabrüstung auf einzelne Kapitel, z. B. den Giftgaskrieg beschränken. Diese Einschränkung wird sich aber schon deshalb nicht durchführen lassen, weil der Gastrieg in engster Beziehung zum Giftkrieg steht.

Die deutsche Regierung, die sich unter den nach Washington Eingeladenen befindet, hat wieder einmal Gelegenheit, auf den vielverehrten und wenig beachteten Vertrag von Versailles zu pochen, auf ein Völkerabkommen, das die Entwaffnung Deutschlands mit den Worten begründete: „um die Einleitung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen“. Ferner wird auf den Artikel 8 dieser Völkerbundsatzung zu verweisen sein, worin sich die Bundesmitglieder zu dem Grundfah bekannten, „daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordert, das datmden.nstiel. to-BoBSP-ffl.-s-chstsum Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen vereinbar ist“. Deutschland hat also einen verbrieften Anspruch darauf, daß alle Staaten des Erdballs ihre Rüstungen einschränken. Aber was sehen wir statt dessen? Nie war der Ausgabeplan der Nationen für ihre Heere so irreführend wie heute, nie war eine solche Bemühung vorhanden, militärische Ausgaben zu verschleiern, wie gerade in den Tagen, da man Deutschland jedes überzählige Hufeisen und jeden Flinten-„Kohling“ nachrechnet. Die drei großen Militärstaaten Frankreich, Großbritannien und Nordamerika verlangen für das neue Finanzjahr ungeheure Summen vor allem für das Luftwesen. Nordamerika besitzt jetzt die größten Luftschiffe, nach dem der 3. R. 3 mit allen Geheimnissen und Verbesserungen ausgeliefert ist. Es verfügt auch über das größte Bombenflugzeug.

Eine Schweizerische Privatdozentin für Chemie, Dr. Gertrud Mocker, hat vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß die amerikanische Heeresverwaltung das Levisitegas, wahrscheinlich eine Verbindung von Phosphor und Blausäure, in gewaltigen Mengen herstellen läßt. Vor diesem Gift schützt keine Gasmaske. Zwölf große Bomben über einer Stadt wie Chicago oder Berlin abgeworfen, genügen, um alles Leben im weitesten Umkreis dieser Gemeinwesen zu vernichten. Ähnliche Berechnungen liegen vor von dem französischen Oberst Jean Fabry und dem englischen Kriegserfinder und Marinemommandeur Burney.

Neben diesen entsetzlichen Gaskriegsrüstungen der Staaten häufen sich die Abschlüsse von Militärbündnissen, so der französisch-polnische Militärvertrag und das Geheimabkommen zwischen Frankreich und Tschechoslowakei, beide mit dem Ziel der Eintreibung Deutschlands, ferner innerhalb der Kleinen Entente, ein Marinervertrag zwischen Spanien und Italien, ein Schutz- und Trophbündnis zwischen Italien und Jugoslawien, zwischen Italien und Rumänien usw. Kurz, Europa steht wieder mitten drin in der Denkweise der Geheimdiplomatie, in den Völkerintrigen und eifersüchtigen Mächtegruppierungen. Hat die amerikanische Regierung den ernststen Willen, diese Hölle gründlich auszulüften.

Neue Nachrichten

Rücktritt des preussischen Kabinetts

Berlin, 25. Januar. Nach der Abstimmung im Landtag, in der die Mißtrauenserklärung mit 221 gegen 218 Stimmen angenommen worden war, was aber zur verfassungsmäßigen Gültigkeit nicht zureichend war (es hätten 228 Stimmen, d. h. die Hälfte aller Landtagsmitglieder sein müssen) traten die drei noch in der Regierungskoalition befindlichen Fraktionen der Sozialdemokraten, des Zentrums und

der Demokraten zu einer Besprechung zusammen, in der man sich einigte, daß das Kabinett nicht länger zu halten sei; darauf beschloß das Kabinett, zurückzutreten. Ministerpräsident Braun (Soz.) teilte den Entschluß dem Landtag in einem Schreiben mit: wenn auch die Abstimmung an sich verfassungsrechtlich die Regierung nicht zum Rücktritt zwingt, so habe sie gleichwohl beschlossen, zurückzutreten, da die Mehrheit der Parteien ein ersprießliches Arbeiten für das Wohl des Landes nicht gewährleiste (1). — Der Ältestenrat des Landtags wird demnächst den Zeitpunkt für die Neuwahl des Ministerpräsidenten durch den Landtag festsetzen.

Die Deutsche Volkspartei hat die bürgerlichen Parteien zu einer Besprechung über die Neuwahl des preussischen Ministerpräsidenten eingeladen. Die demokratische „Berliner Zeitung“ schreibt, es werde den „Bürgerblöckern“ im preussischen Landtag nicht gelingen, wie es ihnen im Reichstag gelungen sei, das Zentrum der Verbindung mit der Sozialdemokratie abgespenstig zu machen. Auch eine überparteiliche Regierung sei in Preußen unmöglich.

Vorauszahlung der Beamtengehälter

Berlin, 25. Januar. Die Reichsregierung hat sich, wie der Veri. Lokalanzeiger hört, entschlossen, die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtengehälter am 1. April 1925 wieder aufzunehmen, und zwar soll am 1. April ein Drittel der Beamten, am 1. Mai ein weiteres Drittel und am 1. Juni das letzte Drittel der Beamten seine Bezüge auf 3 Monate ausbezahlt erhalten, damit die Staatskasse nicht am 1. April zu sehr belastet werde. Es soll auch eine etwaige Steigerung der Warenpreise verbütet werden, die dadurch entstehen könnte, daß bei Vorauszahlung an die ganze Beamtenenschaft die Einkäufe auf einmal stark vermehrt würden.

Ämtlich wird mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium zu der Frage der Vorauszahlung, die allerdings von Beamtenvertreterungen angeregt wurde, noch nicht endgültig Stellung genommen und das neue Reichskabinett sich überhaupt noch nicht mit dem Gegenstand befaßt habe.

Erhöhung der Eisenbahnpfandpreise

Berlin, 25. Januar. Der Verwaltungsrat der Reichsbahnaktiengesellschaft besprach die Finanzlage und die am 1. März fällige Ablieferung der ersten Teilzahlung von 100 Millionen Mark an die Dawes-Kasse. Eine etwaige Steigerung der Ausgaben durch Erhöhung der Gehälter und Löhne sei unmöglich ohne gleichzeitige Erhöhung der Personalfahrtspreise und der Zeitkarten. Die weitere Herabsetzung der Frachtsätze für Siegerländer Kohlen, Roks usw. wurde abgelehnt. Für die Frachtfundung wurden neue Bestimmungen getroffen, eine weitere Ermäßigung der Gebühr als 3 v. Tsd. im Stundengeschäft sei vorerst ausgeschlossen. Die flüssigen Gelder der Reichsbahngesellschaft sollen der Deutschen Verkehrskreditbank zur bankmäßigen Verwaltung überlassen werden, sofern sich diese Bank nicht zu einer allgemeinen Darlehensanstalt entwickle und die Gelder nur anerkannte Banken abgebe. Mit der französisch-belgischen Fährbootgesellschaft (Abein) soll ein Vertrag abgeschlossen werden, wodurch eine unmittelbare Ueberführung von Eisenbahnwagen zwischen dem Festland und England ermöglicht würde.

Der Barmalfandal

Berlin, 25. Januar. Der Staatsanwalt hat die Ueberlassung der Akten in der Untersuchung gegen die Barmaleute an den Untersuchungsausschuß des Reichstags, der am Samstag zusammentrat, abgelehnt, da es sich um ein noch schwebendes Verfahren handle.

In der Untersuchung gegen die Leipziger Stadtbank ist ermittelt, daß zwei Prokuristen eigenmächtig der Viehhandelskommissionsbank Emmrich u. Co. 600 000 Mark gegeben hatten, wovon mindestens 200 000 Mark verloren sind. An eine andere, auch nicht sichere Firma sollen 1½ Millionen vergeben worden sein.

Der Prozeß Hermann

Weimar, 25. Januar. Die Strafkammer sprach den früheren thüringischen Minister Hermann von der Anklage der Urkundenfälschung frei mit der Begründung, daß Hermann für seine Handlungen als Minister strafrechtlich nicht verantwortlich zu machen sei. Die mitangeflagten ehemaligen Kreisdirektoren Hörsthemann, Faulian, Otto und Rennert wurden ebenfalls freigesprochen, der Gehilfe Hermanns, Kunze, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Belgische Schandurteile

Brüssel, 25. Jan. Nach einer Meldung der „Agence Belge“ hat das Kriegsgericht in Namur einen Feldwebel Müller zum Tode verurteilt, der am 22. August 1914 bei Marche les Dames einen Fabrikarbeiter vorfälschlich getötet haben soll. Oberst Hülsen und Hauptmann Leppin wurden zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Oberst Hülsen

unter der Anklage, er habe 19 bewohnte Häuser in Brand stecken lassen und Hauptmann Leppin unter der Beschuldigung, durch eine angeblich von ihm befohlene Feuersbrunst sei Hasnes bei Couvin zerstört worden. Schließlich verurteilte das Kriegsgericht von Brügge Major Friß Freislichen von der 3. Referenzkompanie eines Infanterie-Regiments zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, weil er am 20. Oktober 1914 die Niedermegeleien der Einwohner der Gemeinde Werchen (?) befohlen haben soll.

Ungarischer Widerspruch beim Völkerbundsrat. — Eine Warnung für Deutschland.

Genf, 25. Jan. Jetzt erst wird bekannt, daß die ungarische Regierung am 8. Dezember v. J. gelegentlich der Tagung des Völkerbundsrats in Rom Widerspruch dagegen erhoben hat, daß die ungarische Regierung als Völkerbundmitglied, in Widerspruch zu den Satzungen, zu den Beratungen über die Militärangelegenheiten nicht zugezogen worden sei, während alle Verbündeten und die Nachbarstaaten Ungarns sowohl in der ständigen Militärkommission als auch in der Kommission für die militärische Ueberwachung, Heeresausgaben usw. vertreten seien. Ungarn erhebe Einspruch dagegen, daß im Widerspruch mit den Aufgaben des Völkerbunds ein Unterschied zwischen Siegern und Besiegten gemacht werde. Der Völkerbundsrat hat die ungarische Beschwerde abgelehnt und diese scheidungswidrige Haltung gegen die „Besiegten“ dann auch in seinen Beschlüssen über die Uebernahme der militärischen Missionen in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien bekräftigt.

Dollarboykott gegen Frankreich

Paris, 25. Jan. Nach einer „Radio“-Meldung aus Newyork haben die dortigen Bankiers beschlossen, infolge der verletzenden Rede des Abg. Marin in der französischen Kammer die Verhandlungen mit französischen Industriewerken und Gemeinden über Amerika-Darlehen abzubrechen. So wie Marin über Amerika gesprochen habe, denke ganz Frankreich, es soll deshalb auch vorläufig kein Geld mehr bekommen.

Herriot gegen die Vertretung beim Vatikan.

Paris, 25. Jan. Nach scharfen Angriffen des früheren Ministerpräsidenten Briand, der für die Aufrechterhaltung einer diplomatischen Vertretung Frankreichs beim Vatikan eintrat, gegen Herriot, hielt in der Kammer Herriot eine mehrstündige Rede, in der er die Gründe für die Aufhebung darlegte, wobei er sich auf Mitteilungen des englischen Auswärtigen Amtes stützte. Herriot wurde oft durch stürmische Zurufe der Opposition unterbrochen, worauf die Linke ihm starken Beifall zollte. Der Redekampf wird am Montag fortgesetzt.

Die Londoner „Daily Mail“ berichtet, Briand werde sich mit Caillaux, einem früheren Ministerpräsidenten, ausöhnen, was von Bedeutung sei, wenn Herriot zurücktreten sollte.

Erneuerung der „Generalinspektion“

London, 25. Jan. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, die vorläufige Antwort der Verbündeten auf die deutsche Note wegen der Militärüberwachung und der Nichträumung werde ganz kurz sein; sie werde mitteilen, daß die endgültige Antwort wahrscheinlich erst Ende Februar folgen werde. Damit werde der diplomatischen Form genügt. Die „Generalinspektion“, die am 21. Januar beendet wurde, werde übrigens wieder aufgenommen werden.

Aus Paris wird dem Blatt berichtet, die Verbündeten haben der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie streng ihren bisherigen Standpunkt verfolgen und sich an den Vertrag von Versailles halten werden.

Eine englische Stimme zur Vernunft

London, 25. Jan. Die „Westminster Gazette“ schreibt, die französische Regierung brauche nicht ärgerlich zu sein, daß sie nach der Nichträumung des ersten Besetzungsbereichs in den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland auf Schwierigkeiten stoße. Es sei zu viel verlangt, deutsches Gebiet verfragswidrig zu besetzen und zugleich große Handelsvorteile zu erwarten. Es könnte die Aufgabe Englands sein, Frankreich von seinem Wahn zu befreien. Es sei nicht zu billigen, daß die englische Regierung sich herbeigelassen habe, die Nichträumung ebenfalls mit angeblichen Verstößen gegen die Entwaffnung zu begründen. Es werde nur wenige Leute geben, die glauben, daß Deutschland noch nicht völlig entwaffnet sei. Freilich sei es nicht schwer, irgendwo technische Verfehlungen gegen den Versailles Vertrag ausfindig zu machen. Man sollte aber in Frankreich nicht übersehen, daß die öffentliche Meinung Englands gegen den Wunsch Frankreichs sei, die Rheingrenze für immer zu besitzen. Darin liege der Keim für künftige Reibungen.

Die Unterfuchung gegen Sinowjew

London, 25. Jan. Der „Daily Mail“ wird aus Riga berichtet, die Tscheka habe bei dem Vorsitzenden der kommunistischen Internationale, Sinowjew, eine Hausfuchung abgehalten nach Wertgegenständen, die der früheren französischen Botschaft in Petersburg gehörten, darunter kostbare alte Wandteppiche, ein Silbergeschloß, Delgemälde u. a. Über die Türen der Botschaft, in der Sinowjew wohnt, waren verriegelt. Sinowjew habe die Gegenstände aus dem Haus gebracht und seinen verschiedenen Freundinnen geschenkt. Die Sowjetregierung sei entschlossen, ihn zu entlassen.

Indien gegen den Bolschewismus

Kalkutta, 25. Jan. Der indische Nationalistenführer Gandhi hat die ihm für Propagandazwecke von russischen Bolschewisten angebotenen großen Geldsummen abgelehnt mit der Begründung, daß der Bolschewismus auf Gewalttätigkeit und Ablehnung der Götlichkeit aufgebaut sei, weswegen er sich nicht mit ihm zu verbinden wünsche.

Puff in Chile

Neuwerk, 25. Jan. Nach einer Meldung aus Santiago (Chile) ist die Regierung zurückgetreten, nachdem der Regierungspalast von Offizieren und Truppen besetzt worden war. Eine neue Regierung ist gebildet worden. Der abgesetzte Präsident Alessandri, der sich gegenwärtig in Italien befindet, wurde von der neuen Regierung telegraphisch aufgefordert, zurückzukehren und die Präsidentschaft wieder zu übernehmen.

Württemberg

Stuttgart, 25. Jan. Vom Landtag. Der Finanzausschuß hat einen Antrag angenommen, der Not der Junglehrer zu steuern, soweit es die Finanzlage gestattet. Die Bezirksschullehrerverbände sollen wieder aufgenommen werden und die teilnehmenden Lehrer einen Beitrag hierzu erhalten. Durch Ferienkurse und pädagogische Wochen sollen die Lehrer mit der Anwendung des Grundschulplans und des Lehrplans für das 5. bis 8. Schuljahr vertraut gemacht werden. Die Gemeindefunktionen zu den Volksschullehrergehältern sollen abgestuft und leistungsschwachen Gemeinden Staatsbeiträge gewährt werden. Weitere Beschlüsse bezwecken, hauswirtschaftlichen Unterricht in den Fortbildungsschulen zu geben und Hauswirtschaftslehrerinnen anzustellen; für eine einheitliche Gestaltung des deutschen Schulwesens mit allem Nachdruck einzutreten. Schließlich wurden noch die Kapitel Akademie der bildenden Künste, Kunstgewerbeschule und Landesmusiksammlungen beraten. Dabei wurde beantragt, eine Ergänzung des Lehrkörpers der Akademie und eine Neuorganisation ihres Lehrganges, die Aufnahme der ordentlichen Schüler in die Kunstgewerbeschule von einer Vorprüfung abhängig zu machen und in dieser Schule für die Erteilung eines fachgemäßen Zeichenunterrichts besorgt zu sein. Bezüglich der Landesmusiksammlungen wurde die Ausstellung Neue deutsche Kunst 1924 einer scharfen Kritik unterzogen.

Die Betrügereien im Städt. Lagerhaus. Ueber die Betrügereien im Städt. Lagerhaus hört man weiter: Die Diebereien wurden in der Nacht des 15. Januar durch den Waagner Kaufmännischer entdeckt, dessen Hund auf dem Güterbahnhof zwei Männer stellte, die mit Hilfe weiterer Wächter festgenommen wurden. Der eine der Festgenommenen — Hödel und Bader mit Namen — war weiß und hatte einen Sack Mehl aus einem erbrochenen Mehlwagen auf dem inneren Güterbahnhof gestohlen. Durch Bader wurden nun eine Reihe von Führleuten bekannt, die ohne Wissen der Arbeitgeber seit längerer Zeit Fuhrern mit gestohlenem Mehl ausgeführt und das Rollgeld in die Tasche gesteckt hatten. Die Führleute machten Angaben über die Unterschleife, die seit dem Jahre 1919 bis zum Jahre 1923 unterbrochen im Städt. Lagerhaus verübt worden sind. Hausverwalter Johannes Spandan und der Kontrollbeamte Albrecht wurden daraufhin in Untersuchungshaft genommen, bald darauf noch 26 weitere Personen des Lagerhauses, ferner eine Reihe hiesiger Bäcker, ein Birt und ein Spezereihändler wegen Hehlerei. Die Diebstahle erstreckten sich in der Hauptsache auf Mehl. Die Betrüger entnahmen den Mehlfäcken kleinere und größere Mengen und liefernten die so erleichterten Säcke an Kunden, die von ihnen verbottenweise sog. Verstaubungsmehl bezogen. Weil die Kunden ein schlechtes Gewissen hatten, nahmen sie die Erleichterung

Der Karnickelbaron

49 Humoristischer Roman von Fritz Ganser

Heute mußte er nun überhaupt bleiben. Denn sein Zug war längst fort, und ein ihm genehmer ging vor morgen früh nicht.

Er beschloß, vorläufig zu warten, bis der Wagen käme, der Krenenbühl holen würde, und setzte sich neben dem längst stillgewordenen, vom Unglück „zehnfach heimgesuchten“ Engelwirt auf den Grabenrand.

Gras halme abzupfend und zerpfügend, saß er dort, seinem Schicksal mit verbissenem Grinsen nachsinnend, und dem unglückseligen Zufall stehend, der ihn wie mit unsichtbaren Händen hielt, nicht gestattet hatte, daß er der entflohen, deren Besitz er sich in verbundener Torheit verschert.

Der lose Meiwind ging mit heimlichem Erzählen über das merkwürdige Paar am Wege dahin: über den von Zeit zu Zeit tief und schmerzlich stöhnenden, mit geschlossenen Augen auf Marie Kublades Sommerjäckchen und Ribderrod ruhenden Birt vom „Goldenen Engel“ und den sinnierenden, mit seinem Schicksal hadernden Amtsrichter von Bütenhagen. Und die neckische Raifonne lachte und funkelte und lächelte Wichter von eigenem Schein in dem wasserhellen Demant der Büfennabel wach, die in der Kravatte Ebertys prangte. Und die blanke Sonne lachte auch den ein Stück von beiden mitten auf dem Wege stehenden Bauch der ehrwürdigen Arche an, als wolle sie tröstend sagen: „Laf nur, liebe alte Tante, du hast redlich, treu, lange, lange genug gedient. Gräme dich nicht, daß du in den Seelen sterben mußtest. Und hoffe! Am Ende erwacht dich ein geschickter Flickmann zu neuem Leben, sofern die dir untreu gewordene Hälfte nicht in tausend Stücke gerädert ist.“

Das war sie allerdings. Die beiden augenblicklich friedfertig auf einer gar nicht fernem Wiese grasenden Krenenbühlchen Bäule schliefen nur noch die Deichsel hinter sich durch das hohe Gras her. Alles andere war dahin. Es lag verstreut, wie einst nach der Schlacht bei Belle-Alliance, die ja die ehrwürdige Karosse laut Hauptmann von Kattenbuchs Chronika miterlebt hatte, die zerflossenen Kanonen und Munitionskorren, die Säbel, Gewehre und Tornister der stehenden Franzosen am Wege gelegen haben mochten. Uebrigens besannen sich die durchgegangenen Roffe gegen

der Säcke in Kauf. Man berechnet, daß täglich bis zu drei Sack Mehl zu je 1 Doppelentner veruntreut wurden. Die Betrüger sollen mit ungewöhnlicher Schlaueit zu Werke gegangen sein.

Hausfuchung beim „Beobachter“. Beim „Beobachter“ fand heute morgen eine polizeiliche Durchfuchung der Räume statt, um ein Manuskript zu suchen. Dem Vernehmen nach handelt es sich wiederum um eine Beleidigung des Staatspräsidenten Bazille.

Vermißte Studenten. Nach einer Bekanntmachung an den Anschlußfakultäten sind zwei Studenten der Technischen Hochschule Stuttgart, Hans Stimmel aus Jena und Paul Dobra aus Düsseldorf spurlos verschwunden. Für Angaben über den Verbleib sind vom Vater des St., Buchhändler R. Stimmel in Jena, 2000 bezw. 1000 M. ausgesetzt. Uebrigens sind, wie wir seinerzeit berichtet haben, von der Polizei nach der Vermisstenanzeige Nachforschungen ange stellt worden. Die Polizei vermutet, daß Stimmel seinem Leben ein Ende gemacht hat. Er hatte schon früher einen Selbstmordversuch unternommen. Dobra ist nach München gereist und ist von dort aus verschwunden.

Vom Tage. In den unteren Schloßgartenanlagen bei der Eisenbahnbrücke Wolframstraße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes in Zeitungspapier gewickelt, gefunden. Eine 22jährige Köchin wurde verhaftet, die am 9. Januar ihr Kind erwürgt und im Schloßgarten in Ludwigsburg vergraben hatte.

Betrüger. Der Hochstapler Franz Granacher, der in Ulbingen O.A. Göppingen, in Fronen bei Rempten und Börschhofen schwere Betrügereien verübt hatte, wurde von dem bayerischen Schöffengericht in Türlheim zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Aus dem Lande

Heilbronn, 23. Januar. Waldstrolche. Die Polizei führte gestern eine Waldstrolche aus, wie man hört, um einen Verbrecher zu ergreifen. — Auf dem Wartberg wurde kürzlich der dritte Einbruch verübt, doch konnten die Täter noch nicht ermittelt werden. — In seinem Garten in Bannental wurde ein hiesiger Bürger erhängt aufgefunden. — Ein seit 19. Dezember vermißter 50jähriger Steinhauer aus Bödingen wurde bei Wörstelstein als Leiche aus dem Neckar gezogen. Die Hände waren zusammengebunden, doch dürfte es sich nicht um einen Mord, sondern um Selbstmord aus Schwermut handeln.

Freudenstadt, 25. Jan. Verbrannt. Das vierjährige Kind des Ziegeleiarbeiters Martin Schneider in Wittensweiler machte sich in Abwesenheit der Mutter am Herd zu schaffen, wobei das Kleid Feuer fing. Das Kind erlitt tödliche Brandwunden.

Freudenstadt, 24. Jan. Räuberischer Ueberfall. Vor dem erweiterten Schöffengericht kam der räuberische Ueberfall auf den Lehrer Biesel in Imnau vom 8. November v. Js. zur Verhandlung. Der Täter legte ein volles Beständnis ab; er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Enzberg, 25. Jan. Entgleisung. Am Samstag früh entgleisten auf dem Bahnhof beim Verkehren drei Wagen, von denen einer über die Böschung hinabstürzte. Der Verkehr mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Sulz a. N., 24. Jan. Zuckerdiebstahl. Die hier eingeleiteten Untersuchungen scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein und ziehen immer weitere Kreise. So hört jetzt der „Schwarzw. Vofe“ wieder von einem Zuckerdiebstahl — man spricht von sechs Zentnern — aus dem Jahre 1921 mittels Einbruch in die Lagerhalle des damaligen Kommunalverbands. Einer der Täter sitzt in anderer Sache schon in Untersuchungshaft und der Waldarbeiter Andreas Hegel von hier, dessen Söhne an dem Diebstahl und anscheinend auch sonst beteiligt waren, wurde wegen Hehlerei in Haft genommen. Der Zucker, der damals noch sehr knapp war, wurde mittels Fuhrwerks nach Taillingen O.A. Wallingen verschoben und von dem damaligen Bahnhofler Wilhelm Schenk, einem Schwager von Hegel, erworben. Offenbar haben damals noch weitere Personen Säckchen aus der Lagerhalle des Kommunalverbandes gestohlen und genaßt, man hört verschiedene Namen nennen. Einer der Beteiligten hat sich inzwischen nach Heuburg (Horb) verheiratet.

Oberndorf a. N., 23. Jan. Unfall. Amtmann Maier verunglückte auf einer Dienstreife mit einem Einspurauto

in der Nähe von Römlinsdorf. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. Seine Verletzungen sind nicht sehr schwer.

Rottweil, 23. Januar. Eine teure Fahrt. Der Landwirt Michael Eberhard von Heilgenzimmern O.A. Haigerloch, der an einer abgelaufenen Arbeiterfahrkarte das Datum geändert und damit von Sulz nach Triberg gefahren war, wurde vom Schöffengericht Rottweil zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schramberg, 24. Jan. Zigeunerkämpfe. In der Nähe von Schiltach kam es auf der Landstraße zwischen durchziehenden Zigeunertruppen zu blutigen Wort- und blutigen Messerkämpfen, wobei es angeblich zwei Tote gegeben haben soll. Nachdem erheblich Blut geflossen war, suchten die Messerhelden das Weite. Die Gendarmerie fahndet nach der Zigeunergesellschaft.

Schweningen, 24. Jan. Betriebsunfall. Im Betrieb der Uhrenfabrik Müller-Schlenker verunglückte der Schmied Ernst Stodbürger dadurch, daß ihm mit einer Blechschere vier Finger der rechten Hand abgeschnitten wurden.

Tuttlingen, 25. Jan. Bevorstehender Streit. Bei der vor dem Schlichtungsausschuß in Rottweil geführten nochmaligen Verhandlung der Metallindustrie wurde folgender Schiedspruch gefällt: Der Mindestlohn des gelernten Arbeiters über 25 Jahre wird von 52 auf 57 J. erhöht. Die tatsächlichen Löhne erhöhen sich um die Differenz zwischen dem alten und dem neuen Mindestlohn. Die Afforde erfahren eine Erhöhung dort, wo die neue Affordobasis nicht erreicht wird. Der Schiedspruch hat Wirkung ab 1. Jan. 1925. Da die Unternehmer eine Erklärungsfrist bis Dienstag, den 27. Januar verlangten und außerdem Vermittlungsversuche von Oberbürgermeister Scherer ablehnten, ist der Streit unabwendbar geworden, da die Kündigungsfrist Samstag, den 24. Januar abläuft.

Weissenstein O.A. Geislingen, 24. Jan. Vermißt. Der Geistesranke Fritz Kauscher aus Würtlingen O.A. Ulach, der zurzeit aus der Heilanstalt Zwiefalten beurlaubt ist, hat sich am 24. Oktober von hier, wo er bei Stationsmeister Ruhn Aufnahme gefunden hatte, entfernt und wird seither vermißt.

Mergelsteden O.A. Heidenheim, 25. Jan. Unfall. Der ledige Schlosser Kalle war an einem Haus beschäftigt und stand auf einer Leiter, die ins Rußchen kam. Kalle fiel herab in einen Weißel, wodurch die Schlagader verletzt wurde und er einen Beinbruch erlitt. Der junge Mann hätte sich verblutet, wenn nicht zufällig ein Mitglied der Heidenheimer Sanitätskolonne vorbeigekommen und sofort Hilfe geleistet hätte.

Biberach, 25. Jan. Verhaftungen. Der mehrfach vorbestrafte 21jährige Schlosser Fritz Habbant von Laupheim wurde nach einem Einbruchversuch in eine hiesige Wirtschaft verhaftet. Ein anderer gleichaltriger Schlosser von hier schädigte, bevor er eine Gefängnisstrafe anzutreten hatte, verschiedene Einwohner durch Betrügereien erheblich. Mit dem Geld suchte er das Weite, wurde aber in Mannheim verhaftet. Ein gefürchteter Gartenhaubeinbrecher wurde endlich erwischt, nachdem er sich einige Zeit im Bayerischen verborgen gehalten hatte, und für einige Zeit unschädlich gemacht.

Hechingen, 24. Jan. Verkauf eines Kunstwerks und seine gerichtlichen Folgen. Bürgermeister Albrecht von Haigerloch hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen der im vorigen Herbst erfolgten rechtswidrigen Veräußerung der aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammenden Haigerlocher Madonna, eines wertvollen Kunstwerks, zu verantworten. Er wurde wegen eines Vergehens gegen die Verordnung über den Schutz von Denkmalen und Kunstwerken zu einer Geldstrafe von 40 Reichsmark und zur Tragung der Kosten verurteilt. Die von der Stadtgemeinde Haigerloch verkaufte und bei dem Antiquitätenhändler Rosenbaum in Frankfurt a. M. beschlagnahmte Madonnenstatue wurde eingezogen.

Baden

Badischer Landtag

Karlsruhe, 24. Jan. Zu Beginn der Freitagssitzung wurde eine kurze, von deutschnationaler Seite gestellte Anfrage über die Prämienzahlungen bei der Reichsbahngesell-

Ehe man abfuhr, gab es fast noch einen Streit zwischen dem Engelwirt und seinem Nachbar. Krenenbühl verlangte, daß man den Rest der „Arche“ an den Leiterwagen binde und mitnehme, und Ribderwisch weigerte sich. Es ging nicht, und e sei auch nicht nötig, denn das Ding wäre doch nicht mehr zu gebrauchen. Aber Krenenbühl feste seinen Kopf durch.

So befestigte man denn, so gut es ging, den Bauch der Staatskarosse an dem plebejischen Leiterwagen. Der Amtsrichter half, die beiden Frauen halfen, und Ribderwisch stand natürlich nicht talentlos zur Seite. Nur der Engelwirt half nicht, gab aber von seiner Strohschütte aus die Direktiven.

Gerade, als man bei bester Arbeit war, und Eberty eben auf beiden Knien lag und sich im Schweiß seines Angesichts mühte, Ribderwisch beim Verhängen eines Strides behilflich zu sein, kam von Bütenhagen her ein elegantes Gefährt. Eberty sah sich halb um, als es auf dem staubigen Sommerwege hart an ihnen vorbeifuhr. Der Kraftwägen Jagdwagen war es. Und im Fond saß Renate Brandt. Hinter ihr war ein Reisefloffer aufgeschmalt.

Eberty fing ihren maßlos erkaunten Blick auf, mit dem sie dieses merkwürdige Bild musterte, namentlich ihn musterte, und war stark verlegen, sich im Staube der Landstraße knieend, mit dem Befestigen der verunglückten „Arche“ beobachtet zu sehen. Und war dann gleich darauf doch etwas wie froh. Denn er dachte: „Nun reist sie ab. Und ich kann bleiben. Gott sei Dank! Die Kalamität ist gelöst.“

Er half rühriger. Endlich erklärte Ferdinand daß es wohl so gehen würde. Er stopfte seine Pfeife frisch, erging sich dabei in philosophischen Betrachtungen über alte Wagen im allgemeinen und die „Arche“ im besonderen und stieg auf. Marie sah schon auf dem Heusack, und Frau Johanne hatte sich bereits zu ihrem wieder stöhnenden Gatten in das Strohgelauret.

„Na, Herr Amtsrichter?“ ermunterte Ferdinand Ribderwisch zum Aufsteigen, während er und Marie zur Seite rückten. „Nah ist noch. Was enge schon, aber wenn wir uns alle drei was dünne machen.“

„Ich will nicht zur Unbequemlichkeit verheßen,“ lehnte Eberty, höflich ausweichend, ab. „Ich kaufe gern.“

(Fortsetzung folgt.)

Lozales.

Wildbad, 26. Jan. 1925.

Aufruf der Billionen-Marknoten. Wie verlautet, steht der Aufruf des alten, noch im Umlauf befindlichen Papiergelds, das vor dem 11. Oktober v. J., als dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Münzgesetzes, ausgegeben worden ist, demnächst bevor. Voraussetzungen sind der Aufruf Ende Januar oder Anfang Februar erfolgen. Ueber die Frist, innerhalb deren der Umlauf gegen Reichsmark zu erfolgen hat, ist Näheres noch nicht bestimmt. Es ist jedoch zu erinnern, daß nach dem Münzgesetz die alten Billionenscheine noch drei Monate nach erfolgtem Aufruf ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel behalten müssen.

Zurück zum Pfennig. Als eine bedauerliche Erscheinung im Wirtschaftsleben ist als Ueberbleibsel aus der Inflationszeit der Widerstand gegen die Pfennigrechnung anzusehen. Jeder Einzelne sollte dieser Unsitte, die zur heutigen Dürftigkeit der weitesten Volksschichten und der allgemeinen Kreditnot im Widerspruch steht, ein Ende bereiten und auf Pfennigrechnung bestehen.

Ermäßigung der Verzugszuschläge für Steuerrückstände und verspätete Steuerlieferungen. Der Reichsminister der Finanzen hat mit Wirkung vom 15. Februar 1925 an den Zuschlag für verspätete Entrichtung von Steuern auf 1 v. H. des Rückstandes für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ermäßigt. Fällt ein halber Monat, für den ein Verzugszuschlag zu entrichten ist, zum Teil in die Zeit vor dem 15. Januar 1925, zum Teil in die Zeit nach dem 14. Januar 1925, so ist für diesen halben Monat der Verzugszuschlag nur mit 1 v. H. zu berechnen. Zur Berechnung der Verzugszuschläge wird der rückständige Betrag auf den nächsten durch 10 teilbaren Reichsmarkbetrag nach unten abgerundet. Laut Bekanntmachung der Ministerien des Innern und der Finanzen wird mit Wirkung vom 6. Januar 1925 an auch der Zuschlag für verspätete Ablieferung der staatlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und der Gebäudeversicherungssteuer durch die Oberamtspfleger nur noch mit 1 v. H. für jeden angefangenen halben Monat berechnet werden.

Gefälschte Zehn-Dollarnoten. Nach Mitteilung des amerikanischen Konsulats sind gefälschte Zehn-Dollarnoten auf die Federal-Reserve Bank in Cleveland, Ohio, im Umlauf. Sie tragen die Litera D und auf der vorderen Platte die Bezeichnung Nr. 149.

Der Gallenstein, Entstehung und Beseitigung

Gallensteinkoliken rufen die heftigsten Schmerzen hervor, wie man sie kaum noch bei anderen Krankheiten beobachtet. Der Schmerzfall wird gewöhnlich dadurch ausgelöst, daß ein Gallenstein in die Gallenblase verläßt, in den engen Gallenblasengang eindringt und unter starker Dehnung des Gangs und heftiger Muskelarbeit in den Darm entleert wird. Aber wo kommen die Gallensteine eigentlich her und wie entstehen sie? Die allgemeine Ansicht geht jetzt dahin, daß die Steine in der Gallenblase infolge einer Erkrankung derselben gebildet werden. Es entsteht ein steinbildendes Kararrh, es lagern sich Salze ab, die sich vielleicht um ein Schleimparietel als Mittelpunkt kristallisieren. Solche Steine entstehen in großer Anzahl, schleifen sich aneinander ab und können unter Umständen die ganze Gallenblase erfüllen. Nicht immer geraten diese Steine in den Gallengang, um dort eingeklemmt zu werden. Es können auch Gallensteine vorhanden sein, ohne daß es zu schweren Erscheinungen kommt. Dagegen können auch heftige Schmerzen entstehen, ohne daß Gallensteine vorhanden sind, einfach durch eine Stauung in der Galle. Man muß sich nun aber weiter fragen, wie es denn zu solcher Erkrankung der Gallenwege kommt. Daß Erkältung, Verletzung, Diätfehler, Aufregung oder Mangel der Galle sein sollen, befriedigt nicht, ist auch unwahrscheinlich, denn jeder Mensch ist solchen allgemeinen Schädigungen unterworfen. Andere Beobachtungen sind bedeutend höher zu bewerten. Es ist auffallend, daß Gallenblasenkrankheiten in einzelnen Familien besonders häufig sind, ferner daß Gallensteine sich oft bei Personen finden, die an sogenannten Stoffwechselkrankheiten leiden, wie Gicht oder Fettsucht. Auch werden Frauen häufiger befallen als Männer. Im Anschluß an eine Schwangerschaft treten verhältnismäßig oft Gallenkrankheiten auf. Besonders bemerkenswert ist ferner die Neigung zu Gallenleiden nach dem Ueberstehen bestimmter infektiöser Darmkrankheiten, vor allem nach Typhus, aber auch nach Ruhr. Es müssen zum Zustandekommen der Krankheit drei verschiedene Vorbedingungen zusammenkommen. Erstens eine angeborene konstitutionelle Anlage, die, ähnlich wie bei der Gicht und der Zuckerkrankheit, auf einem besonderen Mechanismus bei der Säurebereitung beruht. Zweitens eine anatomische Ursache, besondere Form und Lage der Gallenblase und Gallengänge, so daß dadurch leicht eine Stauung der Galle eintritt. Diese Stauung ist sicherlich von ausschlaggebender Bedeutung für die Entstehung von Gallenleiden. Drittens eine infektiöse Ursache, d. h. es tritt eine Infektion der Galle vom Darm aus ein, zum Beispiel durch Typhus- oder Ruhrbazillen oder auch durch die Erreger eines einfachen Darmkararrhs. Vermutlich müssen mindestens zwei dieser Vorbedingungen, wahrscheinlich aber alle drei erfüllt sein, um die Erkrankung der Gallenorgane, also Steinbildung, Einklemmung, Kolik, unter Umständen auch schwere eitrige Entzündung und Lebererkrankung hervorzurufen.

Die Behandlung der Krankheit wird natürlich in erster Linie darauf gerichtet sein, jeden der drei krankmachenden Gründe zu beeinflussen. Durch Diät, Brunnenkuren, Regelung der Verdauung, kann bei angeborener Anlage ein wirksamer Einfluß auf alle in Betracht kommenden körperlichen Funktionen ausgeübt werden, ebenso wie dies zum Beispiel bei rheumatischen, gichtischen und ähnlichen Leiden der Fall ist. Die Gallenstauung kann man durch allerhand Mittel beseitigen, die den Gallengang erweitern und den Abfluß der Galle in den Darm erleichtern. Die Gefahr der Infektion kann nur durch eine möglichst schnelle Beseitigung einer Darmkrankheit oder eines Darmkararrhs beseitigt werden. In diesen drei Richtungen wirken auch alle die unendlich vielen Mittel und Heilverfahren, die zur Beseitigung von Gallensteinen empfohlen und verwendet werden.

Die Zahl der sogenannten gallentreibenden Mittel ist groß. Viele sind ärztlich anerkannt, die meisten sind allerdings als Kurpfuschermittel anzusehen. Besonders vollständig ist die sogenannte Deltakur. Es ist wohl zutreffend, daß das Del den Abgang von Gallensteinen erleichtert und gallentreibend wirkt, andererseits schädigt das Olivendöl zweifellos die Verdauung und wirkt auch alle Diätvorschriften, die ebenso wichtig sind wie die Gallenabsonderung, über den Haufen. In den letzten Jahren wird auch vielfach die Duo-

denalsonde, ein Schlauch, der durch den Magen bis in den Darm eingeführt werden kann, benutzt, um Arzneien an die Mündungsstelle des Gallengangs in den Darm zu bringen. Neuerdings ist es in einzelnen Fällen gelungen, auf diese Weise die Gallenstauung zu beseitigen, einen lebhaften Abgang von Steinen zu bewirken und einen Anfall von Gallensteinen vollständig abzuklären. Trinkkuren in Karlsbad, Kissingen, Vichy tun unseren Kranken oft recht gute Dienste. Von einer Auflösung der Steine durch die Heilquellen kann aber natürlich nicht die Rede sein. Wer Zeit und Geld hat, um viel für seine Gesundheit zu tun, kann sicherlich durch Kurmittel, Diät und Schonung eine wesentliche Besserung seines Gallensteinleidens erreichen. Treten aber Koliken und andere Beschwerden immer wieder auf, so sollte nicht zu lange mit der Operation gewartet werden. Je jünger der Patient und je kürzer das Leiden besteht, um so aussichtsreicher ist die Operation. In der Hand eines geübten und erfahrenen Chirurgen birgt der Eingriff heutzutage keine besonders großen Gefahren. Erst wenn infolge schwerer Entzündungen Verwachsungen eingetreten sind, wird die Operation bedenklicher. Vielfach entscheiden sich dann erst die Kranken nur dazu, sich das kranke Organ entfernen zu lassen, da nunmehr kein anderer Weg zur Heilung übrig bleibt. Man entfernt die Gallenblase jetzt gewöhnlich vollständig und begnügt sich nicht mehr mit der Beseitigung der Steine. Daß man sehr gut ohne Gallenblase leben kann und sich dabei auch keine besondere diätetische Einschränkung auferlegen braucht, beweisen die Hunderttausende von Menschen, denen vor Jahren das Organ entfernt wurde und die trotzdem ganz gesund und leistungsfähig geworden sind.

Dr. A.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

75 Jahre. Der Leiter des weltbekannten Zirkus Busch, Kommissionsrat Paul Busch, feierte am 22. Januar den 75. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Er leidet heute noch kein bedeutendes Unternehmen.

General Kuropatkin, der Höchstkommandierende im russisch-japanischen Krieg, ist in Schamshurin im Gouvernements Pskow im 80. Lebensjahr gestorben.

Die Schweizerische Entschädigung für den Tod Helfferichs. Wie der „Nationalzeitung“ aus Bern gemeldet wird, ist zwischen der Schweizerischen Bundesbahn und der Witwe des früheren deutschen Reichsministers Dr. Helfferich, der bei dem Eisenbahnunglück von Bellinzona seinen Tod fand, ein Abkommen getroffen worden. Die Bundesbahn wird an Frau Dr. Helfferich eine einmalige Entschädigung von 300 000 Frs. auszahlen.

Sachsen behält seine Revolutions-Feiertage. Der Rechtsausschuß des sächsischen Landtags lehnte den deutsch-nationalen Antrag auf Aufhebung der jetzt bestehenden sächsischen Feiertage (1. Mai und 9. November) mit den Stimmen der Linksparteien ab.

Der Wiederaufbau Belgiens kann als beendet angesehen werden. Von 100 000 im Krieg zerstörten Häusern sind rund 95 000 wieder aufgebaut worden.

Eine Schwebebahn auf den Broden. Die Seil Schwebebahn von Oberwiesental auf den Fichtelberg hat einen ähnlichen Plan im Harz veranlaßt. Die Brodenbahn von Bernigerode auf den Broden ist während des Winters nur bis Elend gefahren. Es wird deshalb beabsichtigt, von Bad Harzburg auf den Broden eine Seil Schwebebahn zu bauen.

Sonnensfinsternis. Zur Beobachtung der Sonnensfinsternis am 24. Januar ist der Zeppelin „Los Angeles“ mit acht Sternforschern an Bord zur Fahrt nach Hantudet zur Beobachtung der Sonnensfinsternis aufgestiegen. Der Himmel war ungewöhnlich klar.

See Sturm. Im Atlantischen Meer und an der Westküste von England herrscht ein heftiger Sturm. Der Dampfer „Maureclania“, der in Plymouth anlegen wollte, hat dort nicht landen können. Er hat in Cherbourg (Frankreich) 600 Personen an Land gesetzt und sich dann nach Southampton begeben.

Grippe in Japan. In Tokio sind in den letzten 20 Tagen 727 Personen an Grippe gestorben.

Der Berliner Rattenstag. Nach der amtlichen Mitteilung sind an den vom Berliner Magistrat ausgeschriebenem Tag, am 22. und 23. November v. J., zur Rattenverteilung 11 223 Ratten, darunter 2091 Wanderratten, getötet worden. Allerdings sind auch mehrere hundert Hühner, Katzen, Hunde usw. den ausgelegten Bissen zum Opfer gefallen. Beim ersten Rattenstag am 6. November waren 5600 Ratten auf der Strecke geblieben.

Die Opiumkonferenz. In Genf tagt, wie bereits berichtet, eine Konferenz, die den Verkehr mit Opium regeln und gegen die Mißbräuche Maßregeln treffen soll. Bis jetzt ist nicht viel herausgekommen, weil eben das Geschäft in Frage kommt. Die Amerikaner sind für strenge Maßregeln gegen das zum Weltgift gewordene Mohnerzeugnis. Die Engländer, die von Indien aus einen lebhaften Opiumhandel betreiben, aber auch die Vertreter einiger anderer Länder sind für mildere Bestimmungen. Die Amerikaner erheben die Beschuldigung, England habe das Haager Abkommen über den Opiumverkehr nicht eingehalten. Man erwartet, daß die Genfer Beratungen auf längere Zeit vertagt werden, d. h. daß sie im Sand verlaufen.

Flucht der Kroaten nach Ungarn. Nach einer Meldung aus Budapest sind seit der Verhaftung des Bauernführers Abg. Raditsch mehr als 150 000 politische Flüchtlinge nach Ungarn geflüchtet. Die in Ungarn ansässigen kroatischen Flüchtlinge beabsichtigen, in nächster Zeit eine kroatische Zeitung herauszugeben.

Eine Sowjetjähne verschwunden. Wie das russische Konsulat in Königsberg mitteilt, ist die am Mittwoch aus Anlaß des Lenin-Tags über dem Eingang des Handelshofs, wo sich das Konsulat befindet, in geringer Höhe gehißte Sowjetjähne heruntergerissen und entwendet worden.

Alkoholkandal in New York. In New York haben die Alkoholbeamten einen Alkoholkandal aufgedeckt. Der ehemalige Gouverneur vom Staat New Jersey und der bekannte Senator Edward sind beschuldigt, an der Spitze einer Gesellschaft mit einem Kapital von 6 Millionen Dollar zu stehen, die den Handel mit alkoholischen Getränken zum Gegenstand habe.

200 chinesische Bauern geköpft. Nach einem Missionsbericht aus Shanghai (China) hat das Militärgericht 200 Bauern der Provinz Fujien gefangen genommen und enthaupten lassen, weil sie sich geweigert hatten, einem Befehl der Behörde gemäß Opium für das Heer anzubauen.

Schnee. Seit Samstag früh herrscht in München leichter Schneefall. — Im ganzen Allgäu hat es geschneit. Jung hat 10 Zentimeter Neuschnee.

fast beantwortet. Der Regierungsvorsteher erklärte, die badische Regierung billige diese Prämienzahlungen nicht. Daran folgte die Besprechung einer von sozialdemokratischer Seite eingereichten Förmlichen Anfrage über Lebensmittelpreise und Löhne. Der Minister des Innern Kemmle führte aus, Baden sei ein besonders teures Land geworden. Die Regierung werde den Vorgängen auf dem Lebensmittelmarkt ihre Aufmerksamkeit schenken, und sie werde das ihre tun zur Milderung der Gegenstände, aber auch die Kreise der Beamten und Arbeiter müßten mitwirken, einen Ausgleich zwischen den Ausgaben und Einnahmen anzustreben.

Scharfe Auseinandersetzungen gab es im Lauf der Aussprache zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten. Erst nach 1/2 Uhr nachmittags konnte die Sitzung zu Ende geführt werden. Da in der nächsten Woche Ausschüsse und Fraktionen tagen, so findet die nächste Plenarsitzung erst am 3. Februar vormittags 10 Uhr statt.

Karlsruhe, 25. Jan. Durch die 2. Steuermilderungsverordnung des Reichspräsidenten vom 10. Nov. 1924 sind Einkommensteuervorauszahlungen der Landwirte und Gewerbetreibenden um ein Viertel ermäßigt worden. Auf das Einkommen aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit, durch den Betrieb der Landwirtschaft erzielt wird, und auf sowie auf das Einkommen aus Grundbesitz, soweit es nicht das sonstige Einkommen (§ 11 des Einkommensteuergesetzes) bezieht sich diese Ermäßigung nicht. Soweit Steuerpflichtige solches Einkommen beziehen, haben sie ihre Vorauszahlungen nach den bisher geltenden Sätzen zu leisten, nämlich für die ersten angefangenen oder vollen 2000 Mark im Kalenderjahr 10 v. H., vermindert um je 1 v. H. für jeden berücksichtigungsfähigen Familienangehörigen, für die weiteren Betriebe 20 v. H.

In Nr. 88 der in München erscheinenden „Großdeutschen Zeitung“ vom 16. Mai 1924 war unter der Ueberschrift: „Geheimvertrag zwischen Baden und Frankreich“ eine Notiz veröffentlicht, wonach Baden alle Organisationen, die den Franzosen unbequem seien, auflösen werde. Minister Kemmle hatte Klage erhoben. Es kam zu einem Vergleich, in welchem der Schriftleiter der „Großdeutschen Zeitung“, Dr. Tafel, die dem Minister Kemmle gemachten Vorwürfe bedauert und sie zurücknimmt. Ferner erklärt er sich zur Zahlung einer Buße von 100 Mark bereit.

Durlach, 24. Jan. Der landw. Bezirksverein Durlach hat beschloffen, von einer Abhaltung der alljährlich im Monat Februar hier stattfindenden Saatgutausstellung und des Saatgutmarkts in diesem Jahre abzusehen.

Pforzheim, 25. Januar. Der Schiedspruch im Gastwirtsgerichte über Ausbezahlung von 7 Prozent an die Bedienungsgangestellten wurde vom Landeschlichter für verbindlich erklärt.

Anfangs dieses Monats trat die 23jährige angebotliche Elsa Schmidt aus Weihingen bei Ludwigsburg bei einer hiesigen Familie in Dienst. Nach kurzer Zeit verließ sie die Stelle wieder und nahm zwei der Herrschaft gehörige Handtöcher, eine Menge Wäsche, Kleider u. a. mit. Sie hatte einen falschen Namen angegeben.

Heidelberg, 25. Jan. Ein 7jähriges Mädchen wurde, als es über die Straße sprang, von einem Automobil erfasst, überfahren und schwer verletzt. — Wie die Staatsanwaltschaft bekannt gibt, wurde in der Nacht zum 19. Januar ein schwerer Einbruch in Kleingemünd ausgeführt und dabei neben mehreren Aktienpaketen auch eine Reihe wertvoller Schmuckgegenstände gestohlen.

Mannheim, 25. Jan. Von der Staatsanwaltschaft des Amtsgerichts Frankenthal sind gestern vier weitere Verhaftungen wegen Aufruhrs vor den Fabriken der Badischen Anilin- und Sodafabrik anlässlich der Absperrung im März v. J. erfolgt, so daß nunmehr insgesamt 25 Beteiligte sich in Haft befinden. Das Verfahren wegen Landfriedensbruch, Aufruhr und erschwerter Hausfriedensbruchs richtet sich gegen 28 Angeklagte.

Schonach, 25. Jan. Für den weiteren Ausbau des Wegs von Schonach über die Wilhelmshöhe nach dem Oberprechtal zur Elz, wodurch eine durchlaufende Straßeneinrichtung zwischen dem Elztal und dem Gutachtal im Zug Prechtal—Schonach—Triberg hergestellt wurde, soll nach einem Antrag in der Kreisversammlung der Kreis Billingen einen Zuschuß von 6000 M bewilligen.

Billingen, 25. Jan. Die bevorstehende Einreihung der Stadt Billingen in die großen Städte Badens veranlaßt einen Rückblick auf die letzten hundert Jahre städtischer Entwicklung. Danach betrug die Einwohnerzahl Billingens vor hundert Jahren 3329 Einwohner, sodas seitdem ein Zuwachs von 12 000 Personen zu verzeichnen ist. Die Zahl der Häuser betrug 594. Herdorgehoben wird die regelmäßige Bauart. Sie war mit doppelten Mauern und Gräben umgeben, hatte eine Postverwaltung, zwei Eisenhämmer, eine Glockengießerei, Bergbau in Gips usw. Besonders betont wird der lebhafte Kornhandel in früherer Zeit, der sich auf den Getreidereichum der Saar stützte und im Verkehr mit dem Schwarzwald und nach der Schweiz in Billingen einen Stapelplatz hatte. Daneben blühte Textilgewerbe, Wirterei, Gerberei, ebenso die Sägmühlen.

Freiburg, 24. Jan. Die hiesige Kleine Strafkammer besaß sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit der Nachprüfung eines Urteils, das vor einiger Zeit das Amtsgericht Lörrach über die Vorgänge an einem Grenzbahnhof gefällt hatte. Unter Anklage stand damals ein größerer Kreis von Angestellten und Beamten des Bundesbahnhofs (Jollvahnhs) in Basel, teils wegen Wegnahme von Lebens- und Genussmitteln aus den Eisenbahnen, teils aber auch unter der Beschuldigung von schweren Diebstählen an den Frachtgütern. Einen tragischen Einschlag erhielten die Vorkommnisse nach dem Eingreifen der Staatsanwaltschaft durch den Selbstmord eines Zollinspektors, gegen den jedoch die gerichtliche Untersuchung nur unwesentlich Belastendes ergeben hat. Das vorinstanzliche Gericht in Lörrach verhängte Gefängnisstrafen von einigen Wochen bis zu acht Monaten. Etwa die Hälfte der Verurteilten, und zwar hauptsächlich die mit höheren Strafen Bedachten, nahmen das Urteil an, die übrigen legten Berufung an das Obergericht in Freiburg ein. Die Beweiserhebung vor der Berufungsinstanz ergab ein zum Teil von der ersten Verhandlung erheblich abweichendes Bild, ein strafbares Verschulden erschien fragwürdiger, weshalb nunmehr sieben der Angeklagten freigesprochen wurden. Einzig der in Lörrach zu vier Wochen Gefängnis verurteilte Zollsekretär Karl F. wurde zu 30 M Geldstrafe verurteilt. Interessant ist die Urteilsbegründung, in der es heißt: Sei jetzt auch nicht unbedingt bedingt strafbares mehr erweislich gewesen, so habe die Berufsverhandlung doch mindestens ergeben, daß große Ordnungswidrigkeiten vorgelegen hätten.

Vermessungsgesetz? Den Grundbesitz und besonders die Landwirtschaft dürste die Antwort des Württ. Finanzministeriums auf die kleine Anfrage des Abg. Ströbel betr. Vereinfachung und Verbilligung des Vermessungswesens interessieren. Sie lautet: „Um das Vermessungswesen zu vereinfachen und zu verbilligen, ist die Ausgabe einer neuen Vermessungsanweisung erforderlich. Dieser muß jedoch die Umänderung der Primärkatastersverfügung vom 1. Sept. 1899 vorausgehen, die nunmehr in die Wege geleitet ist. Dr. Dehlinger.“ Das klingt für die beteiligten Kreise sehr erfreulich, und sie hoffen und wünschen nur, daß in diesem Zusammenhang endlich auch das von Sachkreisen schon längst geforderte Vermessungs- und Vermarktungsgesetz in Angriff genommen wird.

Landesbaugenossenschaft. Nach dem Geschäftsbericht der Landesbaugenossenschaft württembergischer Verkehrsbeamter und -arbeiter sind bis 1. Januar 1924 von der Genossenschaft in Württemberg und Hohenzollern fertiggestellt worden: 42 Mehrfamilienhäuser mit 198 Wohnungen, 173 Einfamilienhäuser mit 173 Wohnungen, ein Geschäftshaus mit Verkaufsläden und zwei Wohnungen.

Aus der Arbeit der Diakonissen. Die 65 deutschen, im Kaiserwerther Verband zusammengeschlossenen, evangelischen Diakonissenanstalten zählen nach der Zusammenstellung des letzten Jahres 21 497 Schwestern. Ein starkes Viertel derselben steht im Dienste der Gemeindepflege und hat bei dieser Arbeit in Jahresfrist über 2 Millionen Kranke betreut. Die hauptsächlichste Pflege geschieht jedoch in den Anstalten: in 752 Krankenhäusern sind 5678 Diakonissen tätig; dazu kommt noch die Pflege von Fallsüchtigen, Krüppeln, Blinden, Taubstummen, Lungenleidenden und Gemütskranken. 8173 Schwestern sind in der Fürsorge- und Erziehungsarbeit tätig; in Waisen- und Rettungshäusern, in Kinderhorten, in Säuglingsheimen, in Schulen und Bildungsanstalten der verschiedensten Art, in den Jugendpflegestellen und in der Polizeipflege. Während des Krieges standen 8181 Schwestern des Verbands in der Kriegsrandenpflege, daheim und draußen. Das Arbeitsangebot übersteigt bei den Mutterhäusern die vorhandenen Kräfte sehr bedeutend, so daß die Diakonissenhäuser dringend immer wieder des Zuzugs neuer Kräfte bedürfen. Bei der Vielfältigkeit der Aufgaben hat jedes junge Mädchen die Möglichkeit, seine Gaben hier voll zu entfalten.

ep. Siedlung der abgebauten Beamten. Wie „Die Heimstätte“, das Organ des Heimstättenamts der Deutschen Beamtenenschaft mitteilt, ist es seit Juni letzten Jahres gelungen, für abgebaute Reichsbeamte den Bau von 2100 Heimstätten in die Wege zu leiten. Ein Teil derselben konnte bereits bezogen werden. Von der Gesamtzahl der Heimstätten entfallen über 88 Prozent auf Beamte der Gehaltsgruppen 1—7; die Mehrzahl der Anwärter steht im Alter von 46—60 Jahren, 14,1 Prozent zählen über 60 Jahre. Es ist zu erwarten, daß in den kommenden Monaten eine weit stärkere Bautätigkeit für die abgebauten Reichsbeamten einsetzt wird. Anträge können laufend gestellt werden.

Hotelschule. Der Deutsche Hotelbesitzerverein hat in seiner in Frankfurt gehaltenen letzten Sitzung beschlossen, in Heidelberg die erste deutsche höhere Hotelschule ins Leben zu rufen. Diese soll im Anschluß an die Heidelberger Handelsschule unter Oberleitung von Direktor Willareth schon zu Ostern eröffnet werden.

Augendiagnose. Eine interessante ärztliche Behandlung erfuhren in Kalen zwei Augendiagnostiker. Sie hatten in einer gut besuchten, großen Versammlung in einem Lichtbildvortrag die sog. Augendiagnose vorgeführt. In der Aussprache wurde von ärztlicher Seite die Wissenschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und praktische Verwendbarkeit der Augendiagnose bestritten und schließlich ein unparteiischer Ausschuß aus der Versammlung selbst für Untersuchung einer Anzahl Fälle gebildet. Diese Untersuchung fand anderen Tags im Krankenhaus statt unter Leitung von Chefarzt Dr. Werner und in Anwesenheit obigen Ausschusses u. a. Das Ergebnis war für die Augendiagnostiker nicht günstig. In sieben Untersuchungsfällen stellten sie zum Teil recht allgemein gehaltene Diagnosen und hoben meist auf mehrere Erkrankungen zugleich ab. Auch der Ausschuß trat auf die Seite der Ärzte.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 24. Januar. 4.205 Mk. Neuyork 1 Dollar 4.20. London 1 Pfd. St. 20.16. Amsterdam 1 Gulden 1.695. Zürich 1 Franken 0.81 Mk.
Dollarschilling 89.90.
Kriegsanleihe 0.915.

Franken 88.95 zu 1 Pfd. St., 18.48 zu 1 Dollar.
Die Großhandelsmehlzahl vom 21. Januar 1925 ist gegenüber dem Stand vom 14. Januar mit 138,9 unverändert. — Die Mehlerträge für die Lebenshaltungskosten (124 Prozent) ist ebenfalls unverändert geblieben.

Reiche Heringsfänge in der Nordsee. Die Heringschwärme nähern sich der Küste von Schleswig-Holstein, alle Fischereifloßen sind zum Fang ausgefahren. Aus den Gewässern nördlich von Helgoland sind riesige Heringszüge in die Eiderbucht gelangt, die Eidermündung scheint von Heringen verbarrikadiert. Mit den Händen und mit Köchern konnte man sie in zahllosen Mengen aus dem Wasser heben, einzelne Fischereifahrzeuge brachten je bis zu 25 000 Pfund ein. Der Heringsfang ist augenblicklich so groß, daß die kleinen Fische, die aussortiert werden, von den Konservenfabriken nicht verarbeitet werden können, sie werden hundertstückerweise per Bahn verladen, um als Dünger verwendet zu werden.

Vom italienischen Staatshaushalt. Nach dem amtlichen Ausweis vom 31. Dez. 1924 beläuft sich der Fehlbetrag im italienischen Staatshaushalt auf 183 Millionen Lire.

Stuttgarter Börse, 24. Jan. Die heutige Samstagbörse verkehrte in sehr ruhiger Haltung bei guter Grundstimmung. Ware kam nur in geringem Umfang an den Markt. Die Kurse konnten bei der herrschenden Nachfrage beinahe auf der ganzen Linie leicht anziehen. Man bleibt bis zum Schluß fest. Der Markt der Festverzinslichen lag vollkommen ruhig. In Prozentiger Reichsanleihe, die 0,908 notierten, war das Geschäft sehr gering. — Bankaktien: Rentenbank 80,5, Hypothekbank 24, Vereinsbank 3,25. Brauerwerte hatten mit Ausnahme von Ehlingen und Reffenmeyer-Livoli, die je 0,5 und Wulle, die 0,4 gewannen, keine Veränderungen aufzuweisen. Metallaktien: Hohner 19,3, Koch 6,1, Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg 9,3, Württemb. Metallwaren 166 Goldprozent. Maschinen- und Autowerte: Weissgarten 28, Helfer 7, Ehlingen 9,4, Daimler 5,7, Magirus 4,25, Neckarsulmer 9,2. Spinnerwerte: Filz Osiengen 48 (Genussscheine 75 Hll.), Wolldecken Weidelsdorf 30,5, Südb. Rueden 21, Kofe u. Schüle 14,2. Nahrungsmittelwerte verkehrten ruhig und festlich. Verlagsaktien: Union 24,9, Belfer 3,7, Stutta. Verlagsbuch 0,8, Deutsche Verlag 3,3. Uebrig Werte: Anilin 33,4, Bamberger Rälserie 10,5, Bremen-Befig

Schwäbischer Merkur

erscheint ab 1. Januar mit
Abend- und Morgenblatt

wieder zweimal täglich!

heimer Del 42, Knochfabrik 3,1, Köln-Kottwell 15, Krattwerk Württemberg 13,5, Sekt Wachenheim 13,6, Schwab. Möbel 9,9, Stuttgarter Oips 305, Südholz 14, Ziegelwerke Ludwigsburg 13,5, Redarwerke 8,1. **Wartburgaktien:** Jungbans 5,5 O., Magirus 3,2. **Württ. Vereinsb.**, Alliale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 24. Januar. Weizen, makt. 265—271, Roggen 262—268, Sommergerste 230—252, Hafer 194—203, Weizenmehl 35,75—38,75, Roggenmehl 36,5—38,5, Weizenkleie 16,8 bis 17, Roggenkleie 17, Raps 405, Leinöl 410—420.
Nürnberg Hopfenmarkt. Markt-hopfen prima 380—390, mittel 370—370, gering 250—310. Gebirgshopfen 390—400, Hallertauer und Württemberger 380—400, 330—370, 250—320.

Märkte

Leonberg, 23. Jan. Pferdemarkt. Dem Pferdemarkt droht eine Gefahr in der Maul- und Klauenseuche, die sich im Bezirk immer mehr ausbreitet.
Schweinemärkte. Blaufelden: Zufuhr 120 Milchschweine, Paarpreis 40—58 M. — Eßlingen: Zufuhr 74 Milchschweine. Verkauf 48 zum Paarpreis von 45—70 M. — Ehlingen: Zufuhr 35 Käufer- und 31 Milchschweine. Verkauf 20 Käufer zum Preis von 70—120 M das Paar, 15 Milchschweine zum Stückpreis von 25—35 M. — Schömberg: Dem Schweinemarkt wurden 40 Stück zugeführt, die bis auf einige verkauft wurden um 28—50 M d. P.
Fruchtpreise. Ehlingen: Weizen 12,50—13, Gerste 12—13, Haber 9—9,25. — Eßlingen: Weizen 12,50, Weizen 13, Roggen 12,50, Gerste 15, Haber 8,20, Wangen i. N.: Weizen 10,50 und 9,50, Gerste 12,80—14, Haber alt 14, neu 12,80—13 M d. Jtr.

Schäfersheim O. Mergentheim, 23. Jan. Verpachtung der Sommerwäldchen. Bei der Verpachtung der Sommerwäldchen wurden 1225 A. erlöst. Den Zuschlag erhielt der Schafhalter Andreas Gröner von Haagen.
Vom Württ. Rundholzmarkt. Der Verkaufstermin des Waldbe-

Herbverbandes am 23. Jan. zeitigte für Radestammholz folgende Höchstgebote: Gemeinde Merklingen 193 Fm. La. zu 138,8 v. H., Frhr. Rentamt Berned 44 Fm. F., La. zu 141 v. H., 45 Fm. F., La. (So.) 136 v. H. Stadtgemeinde Berned 76 Fm. So. 126 v. H., Frhr. Rentamt Dotternhausen 79 Fm., La. zu 131,5 v. H., Frhr. Rentamt Wittingen 207 Fm. So. zu 111,5—120 v. H.

Die diesjährige Weinversteigerung in der Pfalz, Bad Dürkheim, 23. Januar. Die erste diesjährige Weinversteigerung in der Pfalz, die der Wingergenossenschaft Bad Dürkheim, war sehr gut besucht. Bei sehr lebhafter Steigluft wurden sehr zufriedenstellende Preise erzielt. Angeboten waren 12 250 Liter 1922er Dürkheimer Weißweine; 25 850 Liter 1923er Dürkheimer Weißweine, 2400 Liter 1921er Dürkheimer Weißweine, 600 Liter 1922er Dürkheimer Flaschenweine, 450 Liter Dürkheimer Flaschenweine, 1150 Flaschen 1921er Dürkheimer Weißweine. Es kosteten die 1000 Liter bzw. Flasche: 1922er Dürkheimer Weißweine: Gerth 810—870 M, Fuchsmandel 840, Hochmeh 990, Hochmeh 900, Hochbaum 1000, Spielberg 1030, Spielberg 970, Schentenbühl 1000, Spielberg 990, Schentenbühl 1220, Hochmeh 1320, Spielberg Spätlese 1420, Hochheimer Spätlese 1830, 1923er Dürkheimer Weißweine: Frohnhof 940 M, Haidfeld 910, Hochmeh 980, Hochmeh 950, Hochbaum 980, Hochbaum 970, Spielberg 1060, Eichenbühl 1040, Wallentum 1050, Schentenbühl 1300, Gerth 1300, Spielberg 1220, Spielberg 1170, Hochmeh 1170, Eichenbühl 1120, Hochbenn 1120, Spielberg 1190, Spielberg Spätlese 1600, 1921er Dürkheimer Weißweine: Hochmeh 3720, Spielberg 3510, Spielberg 3520, Hochbenn 3930, Schentenbühl 4520, Spielberg 4450, 1922er Dürkheimer Flaschenweine: Frohnhof 1,30, 1923er Dürkheimer Flaschenweine: Haidfeld 1,40, 1921er Dürkheimer Flaschenweine: Frohnhof 3 M, Eichenbühl 4,80, Hochmeh 4,20, Hochmeh 4,60, Hochbenn 4,50, Wallenturm 4,80, Spielberg 4,20, Spielberg 4, Spielberg 5.

		23. Januar		24. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Berlin					
Holland	100 Guld	169,34	169,76	169,29	169,71
Belgien	100 Fr	21,55	21,61	21,44	21,50
Neuzwegen	100 Kr	64,02	64,18	64,19	64,35
Dänemark	100 Kr	75,01	75,19	75,01	75,19
Schweden	100 Kr	113,11	113,29	113,02	113,30
Italien	100 Lira	17,36	17,40	17,29	17,33
London	1 Pfd. Sterl	20,14	20,19	20,13	20,18
Nennork	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	100 Fr	22,755	22,815	22,67	22,73
Schweiz	100 Fr	80,34	81,14	80,98	81,18
Spanien	100 Peseta	59,78	59,92	59,78	59,92
D. Oester	100 000 Kr	5,105	5,929	5,91	5,93
Prag	100 Kr	12,58	12,62	12,58	12,62
Ungarn	100 000 Kr	9,05	9,925	9,905	9,925
Argentinien	1 Pefo	1,683	1,687	1,683	1,687
Tokio	1 Yen	1,613	1,617	1,613	1,617
Danzig	100 D. Guld	7,80	80,00	79,90	80,00

Das Wetter
Ein Ausläufer des bei 36 und liegenden Wirbels hat nun auch Süddeutschland berührt und Regen gebracht. Der Hochdruck im Osten dürfte indessen wieder zur Vorherrschaft gelangen, so daß für Dienstag zwar mehrfach tiefe, aber doch vorwiegend trockene, mäßig kalte Wette zu erwarten ist.

Ich verlängere meinen

Inventur-Ausverkauf

bis einschl. 5. Februar

mit

10%, 15% und 20%

Rabatt

auf die verschiedenen Warengattungen!

Phil. Bosh Nachf. Wildbad

Ev. Kirchenchor.

Montag abend 8 Uhr
Singstunde
im Lokal. — Der Dirigent.

Sauberes, fleißiges und ordentliches

Hausmädchen

für Privathaus auf 1. Februar oder später gesucht.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gesucht
wird für ein 14 jähr. Mädchen

Stellung

Zu erfragen bei
Bäcker Haug.

Zu vermieten:

Eine
Einzimmerwohnung
mit Küche, ohne Keller
nur an nachweisbar hier zugelassene Wohnungsfuchende.
Interessenten wollen sich melden in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Wir empfehlen uns in

Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen

J. G. Mörgenthaler

Möbelfabrik :: Zuffenhausen

Telefon 34.

Bergebung von Bauarbeiten.

Im Auftrag der Papierfabrik Wildbad habe ich zum Um- u. Aufbau des Stallhintergebäudes die

Grab-, Beton-, und Maurerarbeiten, Zimmer-, Gips-, Flaschner-, Treppen-, Terrazzo- und Malerarbeiten.

zu vergeben.

Kostenanschläge und Bedingungen, wie auch zeichnerische Unterlagen liegen auf meinem Büro vom 26. bis einschl. Donnerstag, den 29. ds. Mts. jeweils bis abends 1/2 Uhr zur Einsicht auf, wofolbst die Offerte bis Freitag, den 30. ds. Mts. vorm. 10 Uhr in Prozenten ausgedrückt, eingereicht sein müssen.

Mit den Bauarbeiten soll sofort nach Zuschlag begonnen werden.

Der Bauleitende:
Ernst Hugenlaub, Architekt,
Graf-Eberhardsbau, Telefon 115.



In 5 Minuten

Fertige Schuhe nach Maß

auch für empfindliche Füße passend

Schuhhaus Treiber

Sie sind verschluckt!

Sie werden von einem starken Schnupfen geplagt. Warum haben Sie noch nicht zu unserem vorzüglichen Schnupfenmittel gegriffen? das Sie sicher schnell von diesem lästigen Uebel befreit.

Drogerie A. & W. Schmit.